

Nr. 78. Hirschberg, Sonnabend den 27. September. 1851.

☞ Mit der heute, Sonnabend den 27. Sept., ausgegebenen Nr. 78 des Boten a. d. Riesen-Gebirge, schließt sich das dritte Quartal des Jahrganges 1851. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die frühere Weise erhoben. Diejenigen verehrlichen Leser, welche ihre Exemplare durch die Post beziehen, ersuchen wir, bei den betreffenden Postämtern die Pränumeration auf das vierte Quartal des Boten rechtzeitig mit 12 Sgr. 6 Pf. zu erneuen.

Hirschberg, den 27. September 1851. Die Expedition des Boten.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 23. September. Gestern stand der Hauptmann a. D. und Abgeordnete zur zweiten Kammer Friedrich Wilhelm Harkort vor dem Kriminalgericht, unter Anklage der versuchten Störung des öffentlichen Friedens durch Anreizung von Staatsangehörigen zu Haß und Verachtung gegen einander. Im März wurden in einer hiesigen Druckerei und bei einem Buchbinder 1000 Exemplare einer Druckschrift, betitelt: „Bürger- und Bauernbrief von Fr. Harkort" in Beschlag genommen. Auf dem Titelblatte befinden sich folgende die Tendenz der Schrift andeutende Worte: „Diejenigen, welche regieren, haben oft ein ganz anderes Interesse, als Diejenigen, welche die Zinsen der Staatsschuld bezahlen." Indem sich der Verfasser vorzugsweise an den Bürger- und Bauernstand wendet, als an denjenigen Theil des Volks, der die größte Steuerlast aufbringt, erwähnt er eines andern Theils der Staatsangehörigen mit den Worten: „Die Wölfe in den Schafskleidern suchen Euch die Verfassung zu verleiden und das alte Zopfregiment wieder einzuführen. Die Schlauköpfe, sie kennen Eure Liebe zum Königsthum, deshalb führen sie stets den König von Gottes Gnaden wie ein Vaterunser im Munde." Der Angeklagte beruft sich in seiner Vertheidigung auf sein ganzes vergangenes Leben und sagt, er habe in der inkriminirten Schrift keinen einzelnen Stand angegriffen, es gebe aber Leute, die das Königthum für ihre Vortheile und Interessen auszubeuten suchen, und diese habe er mit dem Ausdrucke „Junkerthum" bezeichnet. Der Staatsanwalt erkennt an, daß der Angeklagte sich stets als ein treuer, warmer Patriot bewiesen habe, und daß er mit großem Bedauern die Anklage erhoben; es könne aber auch der Patriot gegen das Gesetz fehlen, und man könne nicht strenge gegen seine Feinde sein, wenn man nicht auch strenge gegen seine Freunde sei. Der Schriftsteller sei noch viel straffälliger als der Redner, denn die Schrift bleibe, wenn die Worte des Redners längst verflogen. Der Defensor hebt hervor, daß von der inkriminirten Schrift auch nicht Ein Exemplar zum Verkaufe ausgestellt gewesen sei. Wer die in Braunschweig herausgekommene zweite Auflage der Schrift habe drucken lassen, sei nicht ermittelt worden; dieselbe müsse, da der Angeklagte bei der von Braunschweig ausgegangenen Verbreitung derselben nicht betheiligt sei, als Nachdruck betrachtet werden. Nach anderthalbstündiger Berathung sprach der

Gerichtshof das Nichtschuldig aus, verordnete die Beschlagnahme der Schrift wiederum aufzuheben. Als Gründe wurden angegeben: die Veröffentlichung der Schrift sei nicht dargethan, es sei auch nicht bewiesen worden, ob sie verkauft, verbreitet oder ausgestellt worden sei. Die zweite Auflage der Schrift sei nicht zur Anklage gestellt und auch nicht bewiesen, daß der Angeklagte der Veröffentlichung dieser Auflage mitgewirkt. Der Inhalt der Schrift würde allerdings geeignet sein, Haß und Verachtung zu erregen, allein dies genüge noch nicht zur Bestrafung; das Gesetz vom 30. Juni erfordere, daß dadurch der öffentliche Friede gestört werde und daß dies in der Absicht des Verfassers gelegen. Daß der Angeklagte mehr als eine geistige Anregung bezweckt habe, sei aus der Schrift nicht zu ersehen und könne auch von dem Angeklagten nach seinem bisherigen Auftreten nicht vermuthet werden. Die Beschlagnahme der Schrift wird aufgehoben, weil das zur Anklage gestellte Vergehen aus derselben nicht entnommen werden könne, und wenn auch dieselbe Beleidigungen oder Verleumdungen enthalten sollte, so seien doch diese erst dann strafbar, wenn ein Antrag darauf gestellt sei, und dieser liege nicht vor.

Breslau, den 20. September. In Bezug auf die Eröffnung des Provinziallandtages verdient eine in der Eröffnungsrede des Landtagskommissarius, Oberpräsidenten von Schleinitz, vorkommende Aeußerung in Betreff der Gemeindeordnung besondere Erwähnung. Der Landtagskommissarius sagte: „Die Ihnen vorzulegenden Propositionen sind von hoher Wichtigkeit. Ich hebe nur die Gemeindeordnung hervor, welche, wie wir Alle überzeugt sind, in ihrer jetzigen Form auf dem platten Lande fast überall **unausführbar ist.**" — Da auch in andern Provinzen, namentlich in Brandenburg, der Landtag die Gemeindeordnung einer wesentlichen Umgestaltung für bedürftig erachtet, so ist wohl nicht weiter zu zweifeln, daß dieselbe in einer ganz andern Gestalt, als ihr das Gesetz vom 11. März gegeben hat, in's Leben treten wird.

Insterburg, den 16. September. Die Sache des Dr. Rupp, des Führers der freien Gemeinde zu Königsberg, welcher vom Kreisgericht wegen unbefugter Ausübung kirchlicher Handlungen zu einer Geldstrafe von 30 Thalern oder vierzehntägiger Gefängnißstrafe verurtheilt war, wurde am 8ten hier vor dem Appellationsgericht in zweiter Instanz verhandelt. Der Angeklagte vertheidigte sich selbst und gab sich die Mühe zu beweisen, daß er in Bezug auf die ihm zur Last gelegten Taufhandlungen nichts Strafbares begangen habe, indem nach der Idee der Bewußtseinsjünger (?!), d. h. der Mitglieder der freien Gemeinde, die Taufe kein Sakrament, sondern nur eine Präsentation des Kindes vor der Gemeinde sei, damit letztere ihre Pflicht erkennen, an demselben das Bewußtsein zu entwickeln. Der Gerichtshof bestätigte das Urtheil der ersten Instanz, setzte aber mit Rücksicht auf das neue Strafgesetzbuch die Gefängnißstrafe von 14 Tagen auf 10 Tage herab.

Tilsit, den 18. September. Vor einigen Tagen wurde hier bei drei Mitgliedern der sogenannten freien Gemeinde zu gleicher Zeit Haussuchung gehalten und mehrere zu der Bibliothek der freien Gemeinde gehörigen Bücher und andere Druckschriften in Beschlag genommen. Es hat sich dabei herausgestellt, daß die sogenannte freie Gemeinde in der That politische Zwecke verfolgt und auch mit mehreren dergleichen Vereinen in Deutschland in Verbindung steht. Auf Grund der darüber angestellten Vermittelungen ist die freie Gemeinde bis auf weiteres polizeilich geschlossen worden.

Münster, den 15. September. Gestern hat die Eröffnung des westphälischen Provinziallandtages in dem Friedenssaale des hiesigen Rathhauses durch den Landtagskommissarius, Oberpräsidenten von Düesberg, stattgefunden, nachdem vorher Gottesdienst für beide Konfessionen abgehalten worden war.

Köln, den 21. September. Von Seiten der hiesigen Regierung ist gegen diejenigen sechs Mitglieder des Gemeinderaths, welche bei Gelegenheit der Berathung über das Absenden oder Nichtabsenden einer Adresse an Se. Majestät den König, worin Allerhöchstdemselben die wahre Gesinnung des größten Theiles der hiesigen Bürgerschaft ausgedrückt werden sollte, die Ehrfurcht gegen Se. Majestät verletzt, die Maßregeln der Regierung verhöhnt und die letztere verleumdet haben, die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Sachsen-Weimar.

Weimar, den 22. September. Wir erwarten täglich die Verkündigung des Bundesbeschlusses über die Rechtsungiltigkeit der Grundrechte. Auf diese luftigen Güter, welche darin dem deutschen Volke als unschätzbare heilige Urrechte gewährt werden sollten, haben wir keinen sonderlichen reellen Werth gelegt, und über manches hat die Erfahrung bereits schon ungünstig entschieden. So klagt man namentlich über die nachtheilige Vermengung von Stadt und Land bei der neuen Gemeindeordnung, durch welche bei dem demokratischen Wahlgesetze die Polizeigewalt öfters in die Hände von Leuten gekommen ist, welche weder die Einsicht noch die Unabhänglichkeit der Stellung haben, um sie unparteiisch und energisch auszuüben. Ebenso laut sind die Klagen über den drückenden Kostenaufwand, welcher dem rechtsuchenden Theile der ländlichen Bevölkerung daraus erwächst, daß er bei jedem Civilprozeß und in allen Kriminalfällen nach dem entfernten Kreisgericht wandern muß.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 18. September. Durch großherzogliche Verordnung ist die Dauer der Wirksamkeit der Verordnung vom 17. September 1849, betreffend die Verhütung des Mißbrauchs der Volksversammlungen, auf ein Jahr verlängert worden.

Hannover.

Hannover, den 22. Septbr. Vorgestern ist der Bürgerwehr ihr zeitheriges Wacht-Lokal abgenommen und heute ihrem Kommando angezeigt worden, daß die General-Ordre von 1848, welche dem Militär vorschrieb, bewaffneten und von einem Militär begleiteten Zügen der Bürgerwehr die üblichen Honneurs zu erweisen, zurückgenommen sei.

Schleswig-Holstein.

Glückstadt, den 28. Sept. Die Fregatte „Deutschland" hat heute unsere Rhede verlassen. Sie führt sämmtliche Siegstrophäen aus dem Gefecht von Eckernförde mit sich. Außer 96 kleineren und größeren Kanonen und anderen Gegenständen befindet sich auch das Brustbild Christian VIII. an Bord, das als Gallion das Linienschiff gleichen Namens geziert hatte. Dieses Stück ist aber wahrscheinlich im Kampfe sehr verstümmelt worden. Sämmtliche Siegestrophäen sollen nach der Bundesfestung Mainz transportirt werden.

Oesterreich.

Mailand, den 21. Septbr. Der Kaiser von Oesterreich hat heute Morgen um 10 Uhr seinen feierlichen Einzug in Mailand zu Pferde gehalten. Nachdem derselbe auf dem Marsfelde hatte die Truppen defiliren lassen, begab er sich in den Dom zum Tedeum und ritt dann nach Monza hinaus. Die Haltung des Volks war gemessen und anständig.

Frankreich.

Paris, den 20. September. Der einst so gefeierte, von König Ludwig Philipp zum Pair erhobene Dichter Victor Hugo, der seitdem vollständig zum Sozialismus bekehrt ist, hat sich durch sein jüngstes Auftreten vollends um den letzten Rest seines bisherigen Ansehens gebracht. Aller Loyalität Hohn sprechend gründet er nun an Stelle des durch gerichtliches Urtheil suspendirten „Evenement" ein anderes, mit denselben Kräften und in derselben Richtung arbeitendes Journal unter dem bezeichnenden Titel „Avenement du Peuble" und erzählt darin, daß er täglich mit seinen beiden Söhnen, die wegen Verbrechen gegen die Ordnung und Sicherheit des Staats im Gefängniß sitzen, zu Mittag speist. Man fängt nun endlich auch in Frankreich an, Leute wie Victor Hugo richtig zu taxiren.

In Bezug auf die Feststellung der Grenzen Algeriens gegen Tunis hat sich zwischen der Regierung von Frankreich und dem Bey von Tunis eine nicht unbedeutende Schwierigkeit erhoben. Es sollen Befehle an den Generalgouverneur von Algerien abgegangen sein, die Grenze von Tunis durch ein Truppenkorps besetzen zu lassen.

Der Prokurator der Republik hat heute das „Avenement du Peuble" mit Beschlag belegen lassen. Verfolgungen sind eingeleitet gegen den Geranten dieses Journals wegen Veröffentlichung eines Briefes von Victor Hugo und eines von August Vaquerin unterzeichneten Artikels, unter der dreifachen Anklage des Angriffs gegen die den Gesetzen schuldige Achtung, der Vertheidigung und Rechtfertigung der vor dem Gesetz als Verbrechen und Vergehen bezeichneten Thatsachen, und der Aufforderung zu einem Attentat, das zum Zweck hat zum Bürgerkrieg aufzureizen. Auch „die Presse" ist mit Beschlag belegt worden. Diese Beschlagnahmen haben wenig Sensation hervorgebracht, da man nichts anders erwartete. Victor Hugo und Emil de Girardin, deren Artikel hauptsächlich zur Beschlagnahme beigetragen haben, mißbrauchen auf das Schmählichste ihre Stellung als Abgeordnete, da sie in ihrer Eigenschaft als solche ohne vorherige Ermächtigung der Nationalversammlung nicht verfolgt werden können. Doch wird diese Ermächtigung späterhin wohl erlangt werden. Das strenge Auftreten der Gerichte läßt hoffen, daß der schamlosen Oppositionspresse bald das Handwerk gelegt sein wird.

Die in Paris genommene Maßregel gegen die Fremden ist auch auf die übrigen Departements ausgedehnt worden.

Zwei Personen, bei denen man bei Gelegenheit der letzten Verhaftungen ein Dolchmesser und Patronen gefunden hatte, sind zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Großbritannien und Irland.

London, den 19. Septbr. In Australien ist man sehr in Sorgen über die übeln Folgen, welche das nun auch dort entstandene Goldfieber für die Oekonomie Australiens haben dürfte. Der Hauptreichthum der Kolonie besteht in Schaafheerden. Die Zahl der Schaafe kann auf 14 Mill. geschätzt werden. Diese bedürfen 40,000 Hirten. Wie ist es nun möglich, diesen Schäfern so viel Tagelohn zu geben, um sie abzuhalten, daß sie nicht in die Goldminen gehen? Eben so ungewiß ist es, ob die Schaafscheerer den Lockungen widerstehen werden. Können aber die Schaafe nicht zur gehörigen Zeit geschoren werden, so geht das Vließ zu Grunde. So droht dem englischen Wollmarkte eine schwere Krisis. Endlich steht auch zu befürchten, daß die vielen nach Australien deportirten Verbrecher sich in die Goldgegenden begeben und dieselben in eine große Räuberhöhle umwandeln werden. Die Waffengewalt ist viel zu gering, als daß sich durch sie der Gouverneur Gehorsam verschaffen könnte.

Die Zahl der Opfer, welche Afrika kostet, hat schon wieder um eins zugenommen. Der kühne Reisende James Richardson unterlag den Strapazen der Reise und starb am 4. März in Unzurutua, einem Dörfchen sechs Tagereisen von Konka, der Hauptstadt von Bornu. Der Sultan von Bornu ließ ihn ehrenvoll bestatten.

Nach einem Schreiben aus Malta vom 12. September ist Kossuth und seine Freunde frei. Ein türkischer Dampfer begab sich am 1. Septbr. nach Giemeleck, holte die Verbannten dort ab und brachte sie nach den Dardanellen, wo sie sich an Bord der amerikanischen Fregatte Mississippi begaben, welche sie nach Amerika bringen wird. — Graf Bathyany befindet sich sehr leidend und wünscht pariser

Aerzte zu konsultiren, doch weiß man noch nicht, ob der französische Gesandte ihm einen Paß nach Paris geben wird.

Zur Vermehrung der Truppenstärke sind vier Regimenter nach dem Kap beordert worden. Zwei andere Regimenter, eins aus Mauritius, eins aus Indien, wurden schon vor zwei Monaten dem Gouverneur zu Hilfe geschickt, daß er nun sechs Regimenter zu seiner Verstärkung hat, die er nächstens ins Feld führen kann.

Das Schiff „Lady Franklin", welches nach den Polargegenden gesandt wurde, um Spuren von dem Schicksal des verschollenen Sir J. Franklin aufzufinden, ist gestern in Woolwich angekommen, ohne seinen Zweck erreicht zu haben. Die Mannschaft befindet sich ganz wohl, jedoch bei vermindertem Appetit. Die Matrosen versichern, daß sie nicht mehr im Stande sind, Schweinefleisch und andere fette Speisen zu verdauen.

Sydney, den 5. September. Der Gouverneur von Neu-Süd-Wales hat durch Proklamation die neu entdeckten Goldminen für Krongut erklärt und alles Graben und Nachsuchen in denselben mit Strafe bedroht. Es fehlen ihm aber die Mittel, die Goldgräber zum Verlassen der von ihnen besetzten Punkte zu zwingen. Es sollen schon gegen 16 bis 20000 Menschen in den Goldminen beschäftigt sein. Die Schiffe beeilen sich, das Land zu verlassen, um nicht, wie in Kalifornien, ihre Mannschaft durch Desertion einzubüßen.

Italien.

Rom, den 14. September. Der Papst hat einen neuen Gnadenakt vollzogen: 1. die Kriminalprozesse, welche vor dem heutigen Tage anhängig gemacht wurden und deren Urtheil mit Berücksichtigung verschiedener minder gravirender Umstände auf nicht mehr als sechs Monate Haft lauten würden, sind niedergeschlagen. 3. Allen Gefangenen ist ein ganzes Jahr an ihrer Strafzeit geschenkt.*) 3. Doch soll dieser Gnade Niemand theilhaftig werden, der wegen argen Betruges, grober Dieberei, Verfälschungen und Majestätsverbrechen gefangen ist.

Türkei.

Smyrna, den 2. Septbr. Kossuth ist auf der amerikanischen Fregatte Mississippi hier eingetroffen.

Nord-Amerika.

New-York. Der Fortschritt im Kommunikationswesen zu Wasser und zu Lande, den Nord-Amerika in der letzten Zeit gemacht hat, ist ganz außerordentlich. Neben den natürlichen Wasserstraßen besitzt es auch künstliche, die sich mit allem, was die ältesten, wohlhabensten und civilisirtesten Staaten Europas aufweisen können, zu messen vermögen. Auf je 5000 Einwohner kommt eine englische Meile Kanal, während in England eine Meile auf je 9000 kommt. Bekanntlich befuhr das erste Dampf-Boot 1808 den Hudson zwischen New-York und Albany. In der eigenthümlichen Bauart unterscheiden sich die Hudson-Dampfer von den europäischen. Manche von ihnen sind 400 Fuß lang. Die durchschnittliche Länge ist 300 Fuß. Sie gehen höchstens 4 Fuß 5 Zoll tief. Die Schifffahrt auf den östlichen Strömen zeichnet sich durch Sicherheit, Bequemlichkeit und Wohlfeilheit aus. Auf den Hudson-Dampfern, welche 20 bis 22 englische Meilen in der Stunde machen, ist seit zehn Jahren keine Explosion vorgekommen. Von der luxuriösen Einrichtung dieser schwimmenden Hotels kann man sich, wenn man sie nicht gesehen hat, keinen Begriff machen. Auf manchem Fahrzeuge ist selbst das Maschinenzimmer rings um mit Spiegeln versehen, in denen man die kleinste Bewegung der Maschinen deulich beobachten kann. Das Fahrgeld beträgt für eine Strecke von 145 englischen Meilen 2 Sch. 2 Pcn., so daß die Meile nicht mehr als 1/6 Penny kostet. Es ist nichts ungewöhnliches, an Bord dieser Fahrzeuge auf Passagiere zu treffen, die sich für die Dauer der heißen Jahreszeit hier häuslich eingerichtet haben und für Frühstück, Mittagessen, Abendbrot, Bedienung und ein besonders sehr hübsches Schlafzimmer nicht mehr als 10 Sch. 10 Pcn. für den Tag zahlen. Die erste amerikanische Eisenbahn wurde am letzten Dezember 1829 eröffnet. Jetzt besitzt die Union 10289 englische Meilen befahrene und 9632 Meilen projektirte Bahnen. In Amerika kommt eine englische Meile Bahn auf je 2400, in England auf je 4615 Einwohner. Charakteristisch für die Republik ist es, daß es auf allen amerikanischen Bahnen nur Eine Wagenklasse und nur Einen Fahr-Preis (1½ Pence für die englische Meile) gibt. Die farbigen Passagiere, gleichviel ob sie emanzipirt sind oder nicht, sind in die Packwagen verwiesen. Das nordamerikanische Kanal-System würde, in eine gerade Wasserstaße verwandelt, von London bis Kalkutta, das amerikanische Eisenbahnnetz, als gerade Linie gedacht, von London bis Vandiemensland reichen.

*) Wie mag nur dieser zweite Punkt Denen zu Gute kommen, die zu lebenslänglicher Haft verurtheilt sind?

Die Schüler von Goldberg.

(Historische Novelle von Julius Krebs.)

(Beschluß.)

Fast zwei Jahre waren seit Küppels und Talkwitzens traurigem Ende verflossen, als die Nemesis auch für sie zu Liegnitz ihr strafendes Amt verwaltete. — Am 22. September 1551 erschien daselbst plötzlich Herzog Friedrichs Bruder, Georg II. von Brieg, in Begleitung einiger Räthe des Bischofs von Breslau, und bezog in aller Stille ein bürgerliches Haus, indem er es verschmähete auf dem fürstlichen Schlosse einzuziehen. Bald darauf ließ er den Rath zu sich entbieten, und eröffnete diesem, daß königliche Majestät ihn abgesendet habe, bis auf weitern höchsten Befehl als Vormund Heinrich des Elften (Herzog Friedrichs Sohn) und als mitbelehnter Fürst die Stadt Liegnitz einzunehmen und das Land zu verwalten. — Auf seinen Wink nahete einer der bischöflichen Räthe,

und las einen königlichen Befehl vor, dessen vidimirte Abschrift er in des Bürgermeisters Hände legte und dessen Inhalt also lautete:

„Wir Ferdinand von Gottes Gnaden erwählter römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Ungarn, Böhmen, Dalmatien, Kroatien u. s. w. entbieten allen Unterthanen des Fürstenthums Liegnitz, hohen und niedern Standes, Unsere königliche Gnade und alles Gute. — Lieben Getreuen! es ist männiglich unverborgen, welch trefflich böses Leben Herzog Friedrich der Dritte zu Liegnitz zeither geführt, wie er merkliche Schulden auf sein Land gemacht, Euch und Andern allerlei Beschwerde und Unrecht zugefügt, unangesehen Unserer und Unsers geliebten Sohnes, Erzherzogs Ferdinand, väterlicher treuer Warnung. Da er denn unlängst in muthwilligem Ungehorsam gegen Unsern Befehl nach Frankreich gezogen, und, wie zu vermuthen, allerlei leichtsinnige Handlungen angeben wird, die Land und Leuten, seinem eignen Sohne und Euch selbst zu Schaden gereichen möchten, so haben Wir als oberster Herzog in Schlesien, zu Vermeidung alles weitern Uebels und des gänzlichen endlichen Unterganges des Fürstenthums, unsern Oheim, Herzog Georgen in Schlesien zu Brieg, und unsern Getreuen, den hochwürdigen Bischof Balthasar zu Breslau, zu Vormündern von Herzog Friedrichs Sohne, Heinrich den Elften, verordnet, und ihnen ernstlich befohlen und auferlegt, in unserm Namen das Schloß und die Stadt Liegnitz mit dazu gehörigem Land und Leuten alsbald einzunehmen, Euch mit Eiden zu verfassen und alle fahrende Güter zu inventiren; dabei endlich darauf zu sehen, daß die täglichen Unkosten verringert und die Schulden so viel wie möglich bezahlt werden. Es ist daher an Euch Alle und ans Jeden insbesondere Unser königlicher Befehl: Ihr wollt die genannten Fürsten bis auf weitere Verordnung für Eure Herren halten und ihnen Pflicht, Eid und Gehorsam unweigerlich thun, bei Vermeidung Unserer schweren Strafe und Ungnade. Das meinen Wir ernstlich. Gegeben in unserer Stadt Wien den achten Tag des Monats Septembers a. D. 1551, Unserer Reiche im 21. und der andern aller im 25. Jahre. —

Ferdinandus der Erste.“

Ehrfurchtsvoll beugten die liegnitzer Rathsherren sich vor dem königlichen Siegel, mit Mühe die Bestürzung beherrschend, welche der unerwartete Befehl bei ihnen hervorbrachte. Schweigend standen sie lange, ohne zu wissen, was zu thun war, denn diese Umgestaltung der Regierung schien ihnen eine üblere Lage zu bereiten, als diejenige, in welcher sie sich befanden, weil es jedenfalls leichter war, auch den widersinnigsten Launen ihres rechtmäßigen Regenten nachzukommen, als die Widersprüche in den Befehlen zweier Herren zu vereinigen.

Nun, ihr Herren zu Liegnitz, was ist Euer Entschluß in dieser wichtigen Sache? so fragte Herzog Georg in mildem Tone. — Berathet Euch nicht allzulange, denn die Zeit ist kostbar und der Wille Seiner römischen Majestät ziemlich deutlich.

Da nahm der Bürgermeister das Wort und stellte demüthig zu gnädigem Bedenken: wie sie ohne Zuziehung der zum Rath gehörigen Schöppen und Geschworenen in dieser schwierigen Angelegenheit so schleunig nichts beschließen könnten; sie wüßten indeß nicht, wie sie irgend eine treulose Handlung gegen Herzog Friedrich bei den ihm geleisteten Eiden vor ihrem Gewissen verantworten sollten.

Herzog Georg erwiederte: daß sie es unter diesen Umständen dem Fürstenhause schuldig seien, dem Befehl des Königs nachzukommen, um das Land, welches dieser, als schon verwirkt, habe einziehen wollen, Herzog Friedrichs Sohn, Heinrich dem Elften, zu erhalten; weßhalb sie ihre Eide wohlbedenken und willig die eingesetzte vormundschaftliche Herrschaft anerkennen möchten, als das mit Mühe vom Könige erlangte einzige Auskunftsmittel.

Der bekümmerte Rath theilte am folgenden Tage den Geschworenen jeder Zeche die Angelegenheit mit, doch blieb man bei der großen Furcht vor Herzog Friedrich nach vielen Deliberationen derselben Meinung, bis Georg der Zweite ungeduldig äußerte: er wisse nicht, wessen er sich gegen die Liegnitzer auf diese Weise zu versehen hätte, und ob er als königlicher Abgesandter bei ihnen sicher wäre!? — Man versicherte ihn eifrig treuer Ergebenheit, und nach einigen Tagen waren die schwierigen Bedenklichkeiten, vornehmlich durch einen Ausspruch des Ritters Otto Zedlitz auf Parchwitz, gehoben, und Land und Städte wurden einig, Herzog Georg als ihren Fürsten zu erkennen.

Sein unglücklicher Bruder, Friedrich der Dritte, erhielt zwar später durch die Vermittelung Johannes von

Oppersdorf, des Eidams des inzwischen verstorbenen Herrn von Zedlitz, sein Fürstenthum mit eingeschränkter Gewalt zurück, nachdem er jenem die Herrschaft Parchwitz als gänzlich unabhängiges Besitzthum zugeschrieben; da jedoch sein unruhiges Gemüth überall nach Zwist trachtete und sein Unwesen ebenso wie früher, nur in anderer Art, überhand nahm, so ward er endlich auf königlichen Befehl zu Breslau verhaftet und seinem Sohne Heinrich zur Hütung übergeben, zu welchem er einst die prophetischen Worte sagte: „Sohn! wie Du mich jetzt gefangen hälst, also wird man Dich wieder gefangen halten!“

In dem sogenannten Rosengemach, welches er im fürstlichen Schlosse zu Liegnitz bis an seinen Tod als Gefangener bewohnte, las man noch lange über seiner Bettstelle die Worte: „Libero lecto nihil jucundius!“

Eine Heerde und ein Hirte.

(Schluß.)

In neuester Zeit hat sich im Protestantismus eine dem Orthodoxismus gerade entgegengesetzte Richtung bis auf die Spitze ausgebildet: der Radikalismus. Während jener die Bande der Satzung um den menschlichen Geist nicht fest und eng genug gelegt haben kann und, was von ihm als „seligmachend“ approbirt worden, unabänderlich für alle Zeit geltend wissen will, kennt dieser, der Radikalismus, gar keine Grenze für den doch nun einmal beschränkten Menschengeist, mag gar keine Satzung, auch nicht die eben nur für die Zeit, der sie angemessen ist, geltende, verliert sich ins Bodenlose und weiß zuletzt vollständig nicht mehr was er will.

Wenn der Verstand vergißt, daß er noch eine Schwester hat im Menschengeist: das Gefühl, so rappelt es jedesmal mit ihm früher oder später, er verfällt entweder in Blödsinn oder wird ein Narr.

Anderseits auch muß man sagen: wenn das Gefühl sich seines Bruders, des Verstandes, entschlägt, ist ebenfalls Wahnwitz die unausbleibliche Folge, und zwar in den Formen der Melancholie oder der Raserei. Man denke nur an Erscheinungen wie die der Trappisten, die das gottgeborene Organ der Sprache verstummen lassen, der Geißelbrüder ꝛc. ꝛc., und an die furchtbaren Ausschreitungen des christlichen Fanatismus.

Wenn der Protestantismus seinen Wohnsitz im Gedankenreiche hat und den Verstand des Menschen zu seinem Diener macht, so hat er damit nur den halben Menschen für sich gewonnen.

Wenn der Katholizismus im Gebiet der Empfindung waltet und die menschliche Gemüthswelt sich unterwirft, so hat auch er nur den halben Menschen.

Die Kirche soll aber den ganzen Menschen haben.

Der Protestantismus hat die wissenschaftliche Seite, der Katholizismus die Seite des Cultus im Christenthum ausgebildet. Der protestantische Cultus ist ja höchst unvollkommen und mitunter so anspruchlos, daß er aufhört, ansprechend zu sein. Wie mancher Protestant geht unterweilen in eine katholische Kirche, um da einmal seine Empfindungen frei wogen zu lassen, ob er auch mit den Grundgedanken, welche der katholische Cultus ausdrücken soll, eben so wenig einverstanden ist, als mit übergroßem Maaß der Aeußerlichkeit. Die römische Kirche versteht es, den Menschen zu behandeln und auf ihn einzuwirken.

Das Bedürfniß, der inwendige Drang treibt auf eine Vereinigung hin. Die überhandnehmenden Uebertritte vom Protestantismus zum Katholizismus und von diesem zu jenem (sie werden sich an Zahl ziemlich gleich bleiben) bezeugen ein lauter werdendes Regen der Unbefriedigung in beiden Kirchen.

Ja schon vernehmen wir das Wehen des Morgenwindes. An mannigfachen Pulsschlägen gewahren wir im Protestantismus ein Streben, sich über seine einseitig-rationalistische Weise hinaus zu schwingen, und anderseits ist für die katholische Kirche die Unmöglichkeit, sich gegen die Gedankenbewegung zu verschließen, bereits thatsächlich an den Tag gelegt. Kein Virgilius wird mehr gebannt, weil er sagt, die Erde sei rund, kein Galilei muß mehr ihre Bewegung um die Sonne abschwören. Nicht einmal Entrüstung, nein, nur Gelächter würde heutigentags ein Versuch hervorrufen in solcher Weise eine geistliche Diktatur über die Resultate der Wissenschaft auszuüben. Doch nicht blos in solch negativer Weise bethätigt sich die Gewalt der Wissenschaft über die Autorität; auch ein positiver Schritt ist geschehen: der Katholizismus hat es bereits unternommen, sich wissenschaftlich, philosophisch, zu rechtfertigen. Damit ist Alles gewonnen. Wo die Philosophie eintritt, da ist die Autorität früher oder später verloren. Philosophie ist die freie Bewegung des Gedankens, und diese duldet, eben weil sie eine freie, d. h. in sich nothwendig ist, keine äußere Vorschrift über sich. Man weiß dieß in Rom sehr wohl, und der römische Stuhl hat in der That eben jene philosophische Vertheidigung von sich gewiesen: er hat neuster Zeit die Schriften und Lehren des Professor Hermes und seiner Anhänger als ketzerisch bezeichnet. Es frägt sich, was eine allgemeine Synode der katholischen Kirche hierüber entscheiden würde. Im Allgemeinen aber kann man behaupten, daß nirgends kühnere Ketzereien aufgestellt worden sind, als von den philosophirenden Kirchenschriftstellern des Mittelalters selbst. Die römische Kirche hat fort und fort mit Ketzern und Sekten zu thun gehabt, die aller Augenblicke in ihrem Schooße entstanden, und erst seit mit der Reformation freier Denkbewegung eine Bahn gebrochen wurde, ward die römische Kirche jener Mühe lediger, und der Protestantismus trat ihre Erbschaft an. Weil die römische Kirche die Freiheit des Gedankens verbot, pflanzte sich diese auf einen eigenen Boden

und offenbarte sich als Protestantismus. Inzwischen nimmt gleichwol der Katholizismus jene Freiheit der Gedankenbewegung auch für sich in Anspruch (wie schon oben erwähnt worden); nur legt er sie einzig den geistlichen Häuptern der Kirche, den allgemeinen Concilien und, seit diese thatsächlich aufgehört haben, thatsächlich der römischen Kurie resp. dem Papste allein bei. Es handelt sich somit zwischen Protestantismus und Katholizismus lediglich um Aufgabe der Hierarchie und Aufnahme des allgemeinen Priesterthums. Bis dahin ist's freilich noch weit. So lange der Katholizismus das Prinzip der geistlichen Autorität aufrecht erhält, wird und muß der Protestantismus dagegen kämpfen. (Luk. 17, 23.) Näher aber ist er ihm immer noch, als jenem Afterprotestantismus, welcher den Buchstaben höher hält, als den Geist, und dem man Phil. 3, 12 und Luthers Wort entgegenrufen mag: „Ich wollte, daß meine Bücher alle zu Pulver verbrannt wären. Wollt' Lust machen zur heiligen Schrift — nun hängen sie bloß an meinen Büchern! Ich wollte, daß sie alle zu Pulver verbrannt wären."

Eine solche Durchdringung freilich des katholischen und protestantischen Wesens zu einem Ganzen, zu einer Religion der Klarheit und der Wärme, zu einer Religion, welche das Mystische und das Rationelle im Christenthume gleicherweis und innigverbunden zu seinem Rechte kommen läßt — sie ist freilich ein Neues, nicht mehr Protestantismus (denn der Protestantismus hat dann nicht wogegen er protestiren müßte), nicht mehr römischer Katholizismus, sondern ein Drittes, Höheres, man kann sagen: der wahre „Katholizismus", d. h. eine allgemeine christliche Religion. Bestrebungen wie der Irvingianismus, oder die englischer Protestanten, welche sich an den Papst gewendet haben, um von diesem geschwind das Aufgeben seiner Stellung und ein Vorbereiten der allgemeinen Kirche zu erlangen, sind, so gut sie gemeint sein mögen, doch verfrühte und für den nächsten Augenblick unfruchtbare Erscheinungen, für den Sinnvollen aber höchst bedeutende Vorboten Dessen, das kommen wird und muß. Langsam und sicher gehn die Wege Gottes zu ihrem Ziele, und die Wellen der Alles umgestaltenden Zeit spülen Tag um Tag Jahrhunderte lang die Ufer unfruchtbareren Landes ab und bilden aus dem Boden neue glückliche Inseln, auf denen späterhin Paradiese entkeimen.

Scheltet uns, ihr Verzagten, oder ihr Ungeduldigen, oder ihr kalten Weltmenschen, scheltet uns immerhin Ideologen und Thoren, die wir auf solche „Zukunft des Herrn" hoffen —

„Doch wie sich auch gestalten
Im Leben mag die Zeit,
Du sollst uns nicht veralten,
O Traum der Herrlichkeit!"

Ap. 1, 7. 8. 1. Kor. 15, 24. 25. 27. 28. Hebr. 2, 8. Ephes. 1, 21—23. 2. Petr. 1, 16. 19. Luk. 21, 32. 33.

Th. Oelsner.

Die Häusler'schen cementirten flachen Dächer.

Obwohl schon mehrfach von den durch Herrn Häusler erfundenen und seit zwölf Jahren erprobten Holzcementen als von einem höchst willkommenen Schutzmittel gegen die Fäulniß des Holzes die Rede gewesen und insbesondere ihre Anwendung auf flache Dächer hervorgehoben worden ist, so ist es doch ganz im Interesse des Publikums, wenn wiederholt auf den großen Nutzen dieser im Norden so vielfach versuchten flachen Dächer aufmerksam gemacht wird, um die öffentliche Meinung, die sich dieser nützlichen Erfindung bereits zuzuwenden beginnt, noch mehr zu steigern und dadurch die Sache selbst dem Publikum immer annehmlicher zu machen, zumal sehr Viele nicht Gelegenheit haben, sich von der Wahrheit dessen, was über den Nutzen der flachen Dächer gesagt wird, durch den Augenschein selbst zu überzeugen. —

Was den ersten Punkt betrifft, wonach bei solchen Angelegenheiten gewöhnlich gefragt wird, nämlich den Kostenpunkt, so sind diese cementirten flachen Dächer die allerwohlfeilsten. Der Quadratfuß eines Kronenziegeldaches kostet 5 Sgr. und man hat bei einem spitzen Dache 3 Quadratfuß zu decken; dies kostet, ganz abgesehen von der verschiedenen Tauglichkeit oder Untauglichkeit der Dachziegeln, 15 Sgr., während man auf einem flachen Dache nur Einen Quadratfuß zu decken hat, welcher, inklusive Dielung, Cementirung und Arbeitslohn, nur $2\frac{1}{2}$ Sgr. kostet. Hierzu kommt noch, daß ein Kronenziegeldach wenigstens $\frac{2}{5}$ mehr laufende Fuß Sparren- und Kehlbalkenhölzer erfordert, als ein cementirtes flaches Dach. Man erhält außerdem auch noch eben so viel freundlicheren und zweckmäßiger zu benutzenden Bodenraum, wenn man die Umfassungsmauern 6 bis 7 Fuß höher baut, wozu der Betrag der vorhin erwähnten Kehlbalken und Sparrenhölzer zu Hilfe kommt. Dazu kommen noch die bedeutenden Reparaturkosten, welche, wie alle Welt weiß, bei einem Ziegeldache in 50 Jahren eben so viel betragen als der ursprüngliche Neubau, während die cementirten flachen Dächer wenig, und sind sie recht sorgfältig cementirt, gar keine Reparaturen bedürfen. Es bleibt übrigens Jedem unbenommen, sich das cementirte Dach noch mehr zu vervollkommnen und unverwüstlich zu machen. Dies geschieht, wenn man die geringen Kosten darauf verwendet und das Dach viermal cementirt, oder, was dasselbe ist, vier cementirte Papierlagen auf die Dielung bringt, da jede Lage mehr eine desto längere Dauer gewährt. Rechnet man zu den Kosten eines Ziegeldaches noch funfzigjährige Zinsen hinzu, so ergiebt sich, daß man in gleicher Zeit vier cementirte flache Dächer bauen kann und doch dabei noch spart.

Eben so erheblich ist der Nutzen, den diese flachen Dächer gegen Feuersgefahr von außen gewähren. Die Art, wie diese Dächer gebaut sind, macht die Feuersgefahr von außen geradezu unmöglich; ist aber keine Feuersgefahr zu besorgen, so ist auch die Feuerversicherung unnöthig, und das darauf

verwandte Geld wird erspart. In Städten, wo noch viele Häuser Schindeldächer haben, würden ein oder mehrere Häuser mit cementirten flachen Dächern der Weiterverbreitung des Feuers einen sichern Damm entgegensetzen und die Einäscherung der ganzen Stadt verhindern. Dasselbe gilt auch bei Dörfern. Wie nützlich auch in dieser Beziehung diese flachen Dächer für landwirthschaftliche Gebäude sind und wie sie überhaupt dazu beitragen, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken, leuchtet ein. Sind nun diese Dächer so bewährt gegen jede von außen drohende Feuersgefahr, so sind sie auch nicht minder nützlich bei einem Feuer im Hause selbst. Für diesen Fall können auf dem Dache selbst sehr zweckmäßige Vorbereitungen getroffen werden, und selbst im schlimmsten Falle ist wenigstens keine Weiterverbreitung des Feuers zu befürchten, da das Dach das Feuer ersticken würde.

Zu diesen wesentlichen Vortheilen der cementirten flachen Dächer kommen nun noch mancherlei Annehmlichkeiten derselben. Der Aufenthalt auf denselben verschafft dem Städter etwas, was er in seiner Wohnung gewöhnlich entbehrt und nur mit mancherlei Opfern erkaufen kann, nämlich den Genuß der für Gesundheit und Wohlbefinden so unentbehrlichen freien, reinen Luft. Der Städter, der in der Regel außerhalb seiner vier Mauern alles freien Raumes entbehrt, kann sich auf seinem Hause ein Gärtchen zum Nutzen oder zum Vergnügen anlegen, und gewinnt für sich und seine Familie einen erwünschten Aufenthalt in seinen Erholungsstunden. Die flachen Dächer sind also auch gewissermaßen eine wahre Vermehrung der Erdoberfläche.

Alles dies und noch vieles Andere, was zum Lobe dieser cementirten flachen Dächer noch gesagt werden könnte, spricht so entschieden für ihre Nützlichkeit, daß gar nicht zu zweifeln ist, dieselben werden im Laufe der Zeit die ihnen gebührende Anwendung finden, zumal ihnen, was wohl zu beachten ist, eine zwölfjährige Bewährtheit zu statten kommt.

Wie nützlich die von Herrn Häusler erfundenen Cemente außerdem noch sind, wie sie namentlich zum Brückenbau, zum Kellerbau im Freien, zur Conservirung der Eisenbahnschwellen *), zu Wasserröhren von unabsehbarer Dauer, zum Dielen in Paterre-Wohnungen und gegen den Schwamm, wie sie zur Trockenlegung nasser Wände, zu Mörtel, und sonst noch zu andern Zwecken anzuwenden sind, das Alles ist auf eine sehr instructive Weise in der von Herrn Häusler über die Anwendung der von ihm erfundenen Holzcemente herausgegeben und in jeder guten Buchhandlung zu habenden Broschüre (Hirschberg, 1851, in Kommission bei E. Nesener, Preis 10. Sgr.) dargelegt, und diese Schrift ist ganz geeignet, Jedem, der über diese Angelegenheit Aufschluß haben will, das Nöthigste und Wesentlichste beizubringen. Baumeister und Bauherren werden diese Schrift mit großem Interesse und mit großem Nutzen lesen. So instructiv und populär auch diese Broschüre geschrieben ist, so ist doch nicht zu leugnen, daß gewisse praktische Handgriffe durch Beschreibung nicht gelehrt werden können. Um nun diesem Uebelstande abzuhelfen, hat Herr Häusler verständige arbeitsame Leute angelernt, welche gegen Vergütigung der Reisespesen und 20 Sgr. pro Tag bei freier Kost und Wohnung nach jedem Orte, wo noch keine solche Arbeit ausgeführt wurde, auf Verlangen hingesandt werden. Jeder intelligente Maurer oder Zimmermann, der das Verfahren auch nur Einmal gesehen, wird sich sodann dieser Arbeit sehr leicht unterziehen können.

Die geehrten Redaktionen vielgelesener Blätter werden um weitere Verbreitung dieses Referats ergebenst ersucht.

Hirschberg, den 18 September 1851.

Carl Friedrich Haude, Zimmermeister.

*) Bei Gelegenheit einer öffentlichen Besprechung der Häuslerschen Cemente wurde im Betreff ihrer Anwendung auf Eisenbahnschwellen von einem Referenten erwähnt, daß man in Sachsen sich bereits der Metallsalze zur Konservirung der Eisenbahnschwellen bediene. Hierauf ist zu erwiedern, daß für die Anwendbarkeit und Nützlichkeit der Häuslerschen Cemente eine zwölfjährige Erfahrung spricht, welche jene neueste Erfindung noch nicht für sich hat, ein Umstand welcher nicht übersehen werden kann und darf, und weshalb die Häuslerschen Cemente als ein lang bewährtes Schutzmittel gegen die Fäulniß des Holzes den Eisenbahn-Direktionen zu ernstlicher Beachtung und zu Versuchen gewiß stets empfohlen bleiben dürfen. Doch soll damit dem Werthe des sächsischen Verfahrens nicht im mindesten zu nahe getreten werden.

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3ten Klasse 104ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 20,861; 1 Gewinn von 1000 Rthlr. auf Nr. 72,318; 1 Gewinn von 300 Rthlr. auf Nr. 52,217; 4 Gewinne zu 200 Rthlr. fielen auf Nr. 6680. 26,959. 51,801. und 52,529. und 11 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 23,562. 26,966. 27,537. 29,298. 31,044. 41,304. 43,860. 45,327. 51,723. 63,888. und 74,061.

Berlin, den 23. September 1851.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3ten Klasse 104ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 3000 Rthlr. auf Nr. 50,498; 2 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 13,589 und 47,723; 2 Gewinne zu 300 Rthlr. auf Nr. 46,209 und 55,390; 3 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 10,074. 60,880 und 72,493. und 8 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 7875. 12,932. 18,278. 34,401. 45,145. 46,284. 66,757 und 78,236.

Berlin, den 24. September 1851.

(Nebst Beilage.)

Familien = Angelegenheiten.

Entbindungs = Anzeige.

4370. Dem häuslichen Familienkreise ehelicher Liebe, führte Gott, durch die glückliche Geburt eines gesunden Sohnes, heut wieder ein neues Pflänzchen zu. Appelt, Lehrer. Schildau, den 21. September 1851.

Todesfall = Anzeigen.

4399. Statt besonderer Meldung unsern Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige: daß unser guter Gatte und Vater, der Kaufmann Gottlieb Ehrenfried Maywald, nach einen kurzen Krankenlager in einem Alter von 66 Jahren 5 Monaten in Magdeburg gestorben ist. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen. Hirschberg, den 25. September 1851.

4385. Am 19. September früh um 6 Uhr entnahm uns der Tod unsere theure Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Frau **Barbara Brandstädter, geb. Effner,** in einem Alter von 54 Jahren. Schmerzlich betrübt zeigen wir diesen Todesfall Verwandten und Freunden, inniger Theilnahme überzeugt, hierdurch ergebenst an. Am 22. September früh um 9 Uhr ward die Hülle der Entschlummerten beerdigt. Ihren Werth ehrend und uns ihre freundliche liebevolle Theilnahme beweisend folgte dem Sarge eine zahlreiche Begleitung. An der Ruhestätte fanden die wunden Herzen in den gehaltreichen Worten, welche Se. Hochwürden der Herr Stadtpfarrer Tschuppick aussprach, der Tröstung Heil. Dank Ihnen Allen für diese Beweise des innigen Mitgefühls. Möge die gütige Vorsicht, deren Wege unerforschlich, solche schmerzliche Erfahrungen von Ihnen recht lange entfernt halten.
Hirschberg, den 23. September 1851.

Die Hinterbliebenen.

4402. Ihrem unermüdlich treuen
Gatten, Vater, Schwieger= und Großvater,
dem Bürstenmacher und Handelsmann
Herrn Samuel Schwanitz sen.,
zum Jahrestage seines Ablebens, den 16. September 1850.

Der Jahre und des Leidens müder Greis,
Entschlafen uns vor nun schon einem Jahre,
Nahmst Du des Biedermannes Ehrenpreis
Aus treuen Händen hin auf Deine Bahre:
Du wolltest Gatte, Vater, Bürger sein,
Des Hauses Pflichten redlich fortzuleben,
Und nirgends Mühe auch und Sorge scheun,
Der Deinen Wohl zu heben.

Ruh sanft! So wollen nach zwölf Monden Dir
Noch nach in Deine Kammer sie Dir rufen:
Und werden, will es Gott, einst freudig wir
Dich wiedersehn an seines Thrones Stufen,
Dann wollen wir aus reinem Herzensdrang
Das in uns Dir gepflegte Liebeszeichen
Von Gatten= wie von Kinds= und Enkeldank
Beseliget Dir reichen.

Hirschberg, den 25. September 1851.

Die Hinterbliebenen.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiak. Dr. Peiper (vom 28. Septbr. bis 4. Octbr. 1851).

Am Fest Michaelis Hauptpredigt und Wochen=Communionen Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Nachmittagspredigt Herr Diakonus Trepte.

Getraut.

Landeshut. Den 15. Septbr. Friedrich Wilhelm August Tauchmann, Schmiedegesell in Vogelsdorf, mit Friederike Dorothea Amalie Klose aus Pfaffendorf.

Greiffenberg. Den 22. Septbr. Herr Emil Krüger, Seilermeister zu Görlitz, mit Jungfrau Amalie Gebhardt.

Volkersdorf. Den 31. August. Jggs. Ernst Gottfried Weiner, Huf= u. Waffenschmiedmstr. in Löscheritz bei Görlitz, mit Jgfr. Johanne Christiane Herwig.

Goldberg. Den 9. Septbr. Hr. Fabrikbes. Schütz, mit Frau Johanne Christiane Hoffmann. — Den 14. Fabrikarb. Busch, mit Johanne Juliane Sagasser, — Den 15. Wilhelm Bothe, mit Jgfr. Caroline Friederike Bendler.

Geboren.

Hirschberg. Den 6. Septbr. Frau Schneider Friese, e. T., Anna Marie Emilie. — Frau Tagearb. Gottschling, e. S., Friedrich Herrmann. — Den 10. Frau Postillon Weniger, e. S., Franz Oscar August. — Den 18. Frau Feldwebel Lehmann, e. T., todtgeb.

Kunnersdorf. Den 4. Septbr. Frau Inw. Raupach, e. S., Julius Robert.

Hartau. Den 19. August. Frau Inw Steilmann, e. S., Friedrich August. — Den 23. Frau Häusler Berndt, e. S., Robert Herrmann. — Den 28. Frau Inw. Stoppe, e. T., Christiane Henriette.

Schildau (Johannisthal. Antheil). Den 30. August. Frau Häusler Klose, e. T., Marie Ernestine.

Warmbrunn. Den 15. Septbr. Frau Schuhmachermeister Irmer, e. T. — Den 17. Frau Fleischermstr. Gober, e. S.

Landeshut. Den 9. Septbr. Frau Büchsenmacher Schmidt, e. T. — Den 12. Frau Hofegärtner Brendel in Leppersd., e. S.

Schönau. Den 20. August. Frau Schuhmachermstr. Seidel in Alt=Schönau, e. T., Caroline Ernestine. — Den 21. Frau Maurer Kretschmer in Reichwaldau, e. T, Ernestine Pauline. — Den 25 Frau Tischlermstr. Kuhnt, e. S., Carl Julius Adolph. — Den 29. Frau Freibauergutsbes. Ueberschär in Alt=Schönau, e. S., Heinrich August. — Den 5. Sept. Frau Häusler Schubert in Reichwaldau, e S., Carl Friedrich August. — Den 8. Frau Sattlermstr. Postler, e. S., Emil Gustav Herrmann. — Den 12. Frau Inw. Gebhard in Alt=Schönau, e. T., Ernestine Caroline.

Gestorben.

Hirschberg. Den 19. Septbr. Frau Hausbes. u. Handelsm. Josepha Barbara Brandstädter, geb. Effner, 54 J. 24 T. — Den 20. Die unverehel. Henriette Blümel, 37 J. 2 M. — Den 22. Hr. Johann Andreas Bauer, Böttchermstr. u. gewes. Oberältester des löbl. Mittels, 73 J. 5 M. — Den 23. Sophie Florentine Pauline geb. Püschel, Ehefrau des Zimmermeister Herrn Exner, 41 J. 11 M. 15 T. — Auguste Hermine, Tochter des Messerschmiedemeister Herrn Janetzky, 2 M. — Carl Wilhelm Robert, Sohn des Maurerges. Neumann, 2 J. 3 M.

Grunau. Den 20. Septbr. Ernst Wilhelm, Sohn des Inw. Ansorge, 25 T.

Straupitz. Den 23. Septbr. Wilhelm, Zwillingssohn des Häusler Thierse, 3 M. 16 T.

Boberröhrsdorf. Den 21. Septbr. Der Freihäusler u. Ziergärtner Johann Siegismund Meißner, 54 J. 3 M.

Warmbrunn. Den 19. Septbr. Marie Amalie Auguste Ernestine, jgste. Tochter des Glashändler Hrn. Mattern, 3 M. — Den 23. Der Gartenbesitzer u. Tischlermstr. August Grabs, 46 J. 11 M.

Herischdorf. Den 2. Septbr. Iggs. Carl Friedrich Wilhelm Leßmann, Schuhmacherges., 21 J. 10 M. — Den 3. Ernestine Auguste, jgste. Tochter des Freiguts bes. Rösel, 2 M. — Den 23. Iggs. Friedrich Siebenhaar, Schuhmacherges., 23 J.

Volkersdorf. Den 18. Septbr. Der Todtengräber Johann Gottlieb Rosemann, 60 J.

Schönau. Den 1. Septbr. Johann George Pätzold, Häusler-Auszügler in Helmsbach, 77 J. 4 M. 10 T. — Den 4. Johann Gottlieb Menzel, Weißgerbermstr., 69 J. — Den 5. Carl Heinrich, jgstr. Sohn des Häusler Scholz in Ober-Röversdorf, 2 M. — Den 21. Häusler-Wittwe Marie Rosine Seifert, geb. Renner, in Alt-Schönau, 60 J.

Goldberg. Den 27. August. Gustav Eduard Albert, Sohn des Feilenhauer Neugebauer, 5 M. 6 T. — Den 28. Ida Alwine Amalie, Tochter des Stellbes. Baumert, 4 M. 25 T. — Carl Herrmann Julius, Sohn des Handelsm. Pietsch. — Den 29. Anna Pauline Henriette, Tochter des Fabrikarb. Seidel in Seifenau, 1 J. 6 M. — Den 30. Carl Friedrich Julius, Sohn des Zimmerges. Hellwing, 14 T. — Julius Paul, Sohn des Schneider Kühnemann, 2 M. — Den 4. Septbr. Julius Ehrenfried Hugo, Sohn des Kürschner Wagenknecht, 3 M. 24 T. — D. 7. Die sep. Schneider Nitschke, geb. Nündel, 41 J. 10 M. 29 T. — Den 11. Der Sohn des Stellbes. Goldmann, 1 T. — Den 12. Georg Reinhold, Sohn des Kaufmann Pollack, 3 M. 2 T. — Ernestine Henriette, Tochter des Inw. Riedel in Wolfsdorf, 7 M. — Joh. Gottfried Grübler, Schneidermstr., 62 J. 6 M. 3 T. — Den 13. Friedrich Julius, Sohn des Inw. Schier, 10 M. 21 T.

Hohes Alter.

Hirschberg. Den 22. Sept. Verwittw. Frau Nachtwächter Johanne Eleonore Binner, geb. Pohl, 82 J. 1 M. 19 T.

Rohrlach. Den 20. Septbr. Der gewes. Mittelgärtner Carl Heinrich Schaupke, 82 J. 7 M. Er erlebte 4 Kinder u. 9 Enkelkinder. Mögen seine Gebeine sanft ruhen!

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3874. **Bekanntmachung.**

Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Stettin und Kopenhagen.

Die Postdampfschifffahrten zwischen Stettin und Kopenhagen finden in diesem Jahre wie folgt statt:

aus Stettin Dienstag und Freitag Mittags, nach Ankunft des um 6¾ Uhr früh von Berlin abgehenden Eisenbahnzuges,

in Kopenhagen Mittwoch und Sonnabend früh,

entgegengesetzt;

aus Kopenhagen Sonntag und Mittwoch Nachmittags,

in Stettin Montag und Donnerstag Vormittags, berechnet auf den Anschluß an den um 12 Uhr Mittags nach Berlin abgehenden Eisenbahnzug.

Das am Dienstag von Stettin abfahrende Schiff steht mit dem am Mittwoch Mittags von Kopenhagen nach Gothenburg und Christiania abgehenden Dampfschiffe in genauem Zusammenhange und vermittelt auf diese Weise eine ununterbrochene Verbindung mit Gothenburg und Norwegen.

Das Passagegeld für die Reise von Stettin, oder von Swinemünde nach Kopenhagen oder entgegengesetzt beträgt:

für den ersten Platz 7½ Thaler, für den zweiten Platz 5¼ Thaler und für einen Deckplatz 3 Thaler Pr. Cour.

Auf Mitnahme von Kindern und auf Reisen von Familien findet eine Moderation Anwendung. Güter werden gegen billige Fracht befördert.

Für eine Tour von Stettin nur nach Swinemünde oder entgegengesetzt, beträgt das Passagiergeld 1½ Thaler pro Person mit der Maßgabe, daß für Domestiken, die mit ihren Herrschaften reisen, der ermäßigte Satz von ⅔ Thaler Preuß. Courant pro Person erhoben wird.

Berlin, den 4. August 1851.

General-Post-Amt.

Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Preußen und Schweden.

Die Post-Dampfschifffahrten finden in diesem Jahre wie folgt statt:

I. **Zwischen Stettin u. Ystadt resp. Stockholm wöchentlich einmal**

aus Stettin Donnerstag Mittags, nach Ankunft des um 6¾ Uhr früh von Berlin abgehenden Eisenbahnzuges;

in Ystadt Freitag Morgens, zum Anschluß an das in Ystadt anlegende, von Lübeck nach Stockholm gehende Dampfschiff, welches Sonntag Mittags in Stockholm eintrifft,

entgegengesetzt

aus Ystadt Sonnabend Vormittags, nach Ankunft des Dampfschiffes von Stockholm;

in Stettin Sonntag Morgens, zum Anschluß an den um 12 Uhr Mittags nach Berlin abgehenden Eisenbahnzug.

II. **Zwischen Stralsund und Ystadt wöchentlich zweimal**

aus Stralsund Sonntag und Donnerstag Mittags, nach Ankunft der Personenpost von Stettin und Passow (Berlin);

in Ystadt Montag und Freitag früh, zum Anschluß an die Post nach Stockholm;

entgegengesetzt

aus Ystadt Montag und Freitag Abend, nach Ankunft der Post von Stockholm;

in Stralsund Dienstag und Sonnabend Vormittags, zum Anschluß an die Schnellpost nach Passow (Berlin).

Die letzte Fahrt von Stettin findet am 23. October d. J. und die letzte Fahrt von Stralsund am 27. November d. J. statt.

Das Passagegeld zwischen Stettin und Ystadt I. Platz 10 rtlr., II. Platz 6 rtlr., III. Platz 3 rtlr. Preuß. Cour. und zwischen Stralsund und Ystadt I. Platz 6 rtlr., II. Platz 3 rtlr., III. Platz 1½ rtlr. Preuß. Cour. Auf Mitnahme von Kindern und auf Reisen von Familien findet eine Moderation Anwendung. Güter werden gegen billige Fracht befördert.

Berlin, den 9. August 1851. 3936.

General-Post-Amt.

4053. **Kündigung hiesiger Stadtobligationen.**

Am 30sten dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschulden-Tilgungs-Deputation in unserem Sessionszimmer auf nachstehende hiesige Stadtobligationen:

auf Nro. 623	auf Nro. 652	auf Nro. 681	auf Nro. 710
" " 624	" " 653	" " 682	" " 711
" " 625	" " 654	" " 683	" " 712
" " 626	" " 655	" " 684	" " 713
" " 627	" " 656	" " 685	" " 714
" " 628	" " 657	" " 686	" " 715
" " 629	" " 658	" " 687	" " 716
" " 630	" " 659	" " 688	" " 717
" " 631	" " 660	" " 689	" " 718
" " 632	" " 661	" " 690	" " 719
" " 633	" " 662	" " 691	" " 720
" " 634	" " 663	" " 692	" " 721
" " 635	" " 664	" " 693	" " 722
" " 636	" " 665	" " 694	" " 723
" " 637	" " 666	" " 695	" " 724
" " 638	" " 667	" " 696	" " 725
" " 639	" " 668	" " 697	" " 726
" " 640	" " 669	" " 698	" " 727
" " 641	" " 670	" " 699	" " 728
" " 642	" " 671	" " 700	" " 729
" " 643	" " 672	" " 701	" " 730
" " 644	" " 673	" " 702	" " 731
" " 645	" " 674	" " 703	" " 732
" " 646	" " 675	" " 704	" " 733
" " 647	" " 676	" " 705	" " 734
" " 648	" " 677	" " 706	" " 735
" " 649	" " 678	" " 707	" " 736
" " 650	" " 679	" " 708	" " 737
" " 651	" " 680	" " 709	" " 738

die Valuten zurückzahlen und zugleich die Zinsen für das laufende Quartal berichtigen.

Die Inhaber dieser Obligationen, deren Zinsenlauf zu Folge ihres Inhalts in Gemäßheit dieser Kündigung mit dem 1sten Oktober dieses Jahres endet, haben selbige nebst den dazu gehörenden 7 letzten Coupons in diesem Termine zurückzugeben.

Hirschberg, den 3. September 1851.

Der Magistrat.

4257. **Freiwilliger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Jauer.

Die den Christian Gottlieb John'schen Erben gehörige Dreiruthnerstelle Nr. 42 zu Kolbnitz, gerichtlich abgeschätzt auf 1400 rtl. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Prozeß-Registratur einzusehenden Taxe, soll zum Zweck der Erbtheilung

am 29. Oktober c. Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Jauer, den 5. September 1851.

4379. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreisgericht zu Jauer.

Die zum Nachlaß des Ackerhäusler George Friedrich Herrmann gehörige Ackerhäuslerstelle Nr. 11 zu St. Georgenberg, abgeschätzt auf 410 rthl. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 5. Januar 1852 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Jauer, den 13. September 1851.

4266. **Bekanntmachung.**

Das der Wittwe Bleicher'schen Erben gehörige, sub Nr. 178 zu Striegau belegene Haus, abgeschätzt auf 1054 Rtlr. 29 Sgr. 2 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

5. November 1851 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Striegau, den 5. August 1851.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auktionen.

4396. Donnerstag den 2. October c., Nachmittag von 1½ Uhr an, werde ich im gerichtl. Auctions-Gelasse 6 Bettstellen, darunter zwei für Kinder, 3 Acten-Repositorien, 3 hölzerne und einen ledernen Koffer, Tische und Stühle und dgl. gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 25. September 1851.

Steckel, Auctions-Commissarius.

4267. ☞ Auf Antrag des concessionirten Pfandverleihers Herrn Baumert sollen die bei Demselben niedergelegten, seit 6 Monat und länger nicht verzinsten Pfänder, bestehend in Gold- und Silbersachen, Uhren, Leinenzeug, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken u. dgl.,

Dienstag den 7. Oktober c., Vormittag von 9 Uhr, Nachmittag 2 Uhr an

und folgende Tage, in der Pfand-Leih-Anstalt (innere Schildauer-Straße Nr. 78) gegen baare Zahlung gerichtlich versteigert werden.

Hirschberg, den 18. September 1851.

Steckel, Auktions-Kommissar.

4369. **Bienen-Auction.**

Um mich nachbarlichen Zänkereien zu entziehen, bin ich gesonnen, meine bis jetzt ganz im Stande sich befindlichen fünf Bienen-Stöcke (Klotz-Beuten), 3 Leger und 2 Ständer, nebst 8 leeren Beuten zu verauctioniren. Die Auction wird den 12. October bei mir stattfinden. Kauflustigen und Sachverständigen stehen sie zur Ansicht frei.

Gießhübel, den 16 September 1851.

Gottlieb Friederich, Garnsammler.

Zu verpachten.

4405. Den mir gehörigen „Gasthof zur Provinz" hierselbst, nebst Billard und Kegelbahn, beabsichtige ich vom 1. Januar 1852 ab anderweit auf eine Reihe von Jahren zu verpachten, und wollen sich kautionsfähige Pachtlustige entweder persönlich, oder schriftlich an mich wenden, um die näheren Bedingungen zu erfahren. Für Hirschberg und Umgegend ertheilt die Expedition des Boten nähere Auskunft.

Maltsch a. d. O. im August 1851.

G. A. Lantzke, Kaufmann.

*

Danksagungen.

4383. **Oeffentlicher Dank.**

Am 13. Juni d. J. entlud sich auch über den Gefilden von Heyn und Saalberg ein furchtbares Hagelwetter und vernichtete theilweise die hoffnungsreichsten Saatfelder in wenigen Minuten. Dem Klagerufe der Hartbetroffenen und mitunter sehr armen Gebirgsbewohner gab der Königliche Kreis-Landrath, Herr von Grävenitz, Worte der Bitte. Durch diese Bitte flossen den Verunglückten von edlen Menschenfreunden aus der Nähe und Ferne reichliche Spenden zu, die uns in diesen Tagen eingehändigt wurden.

Die unterzeichneten Ortsgerichte sagen daher Allen Wohlthätern, im Namen der verunglückten Begabten, den tiefgefühltesten, innigsten Dank, wünschend, daß Gott ein reicher Vergelter sein möge! Auch dem Königlichen Landrath Herrn von Grävenitz, sprechen wir für seine vielen Mühen für unsere Gemeinden den herzlichsten Dank aus.

Hain und Saalberg, den 20. September 1851.

Die Orts-Gerichte.

4353. **Danksagung.**

Es ist bereits bekannt, wie schrecklich sich am 13ten Juni v. J. ein Gewitter durch Hagelschlag in unserm Thale in vielen Gemeinden entlud, wodurch nach Verlauf einer halben Stunde die üppigen Saatfelder und die Hoffnungen des fleißigen Landmannes vernichtet wurden. Mit thränenden Augen eilte Einer zum Andern mit den Worten: woher nehmen wir Brodt, von was kaufen wir Saat-Getraide, und auf welche Weise decken wir unsere Steuern und Abgaben? Freier schlugen aber bald unsere Herzen, als wir vernahmen, daß die väterliche Bitte unseres Landraths Herrn v. Grävenitz in Hunderten von mildthätigen Menschen-Herzen für uns so segensreichen Anklang fand, und gar Manchem unter uns sind durch die Vertheilung der Liebesgaben die Thränen getrocknet worden. Dank, inniger Dank, dem Manne, dessen menschenfreundliches Unternehmen unsern Jammer zu stillen vermochte, und dessen Hand schon seit längerer Zeit an der Spitze unsers Kreises zu dessen Wohle unermüdlich arbeitet, mit dem Wunsche, daß seine Thätigkeit noch recht lange unter uns walten möge. Die edlen Geber aber segne Gott und beschütze Sie vor dergleichen Unglücksfällen.

Die durch Hagelschlag Verunglückten, und durch Liebesgaben Betheiligten der Gemeinde Petersdorf.

4395. **Verspäteten aber herzlichen Dank.**

Durch das mich unterm 9. Mai d. J. so schwer betroffene Brandunglück verlor ich alle meine Habe. Nächst Gott verdanke ich den so edlen Bewohnern der Stadt Greiffenberg sehr Vieles, welche mir nebst Familie sehr viel Barmherzigkeit erzeigten. In gleicher Liebe bethätigte sich auch die edle Gutsherrschaft auf Wiesa, Herr Graf von Matuschka nebst Hochdessen so guten und liebreichen Mama, und viele Bewohner von Wiesa, wie auch deren Jugend. Gott lohne alle diese edlen Menschenfreunde und sei ein Vergelter, und bewahre sie vor ähnlichem Unglück.

Wiesa bei Greiffenberg. Familie Koebe.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4391. Indem ich bei meinem Abgange von hier nach Spiller, allen meinen theuren Freunden und Gönnern für das mir geschenkte Vertrauen und Wohlwollen meinen besten Dank sage, empfehle ich mich zugleich ganz ergebenst zur Fortdauer dieses Wohlwollens auch in der Ferne.

Friedrich Binner, Postbeamter.

Lähn, den 25. September 1851.

4394. **Haus-Verkauf.**

Das Eckhaus Nro. 76 auf der Kirchgasse, mit 4 heizbaren Stuben, 6 Kammern, einem Keller mit gemauertem Brunnen, Stallung und Bier-Gerechtigkeit, steht aus freier Hand zu verkaufen.

Auch findet den 9. Oktober die Auktion von Mobiliar, männlichen Kleidungsstücken und mehreren Marktkasten statt.

Desgleichen werden unsere Schuldner hiermit aufgefordert: sämmtliche noch rückständige Forderungen für entnommene Schuhmacher-Waaren binnen 4 Wochen an uns einzuzahlen, um gerichtliche Kosten zu vermeiden.

Greiffenberg, den 24. September 1851.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Wilhelm Schäffer, Schuhmacher-Meister.

4310.

Drittes Auswanderer-Schiff
nach der Republik Venezuela in Südamerika.

Ausgezeichnet schöne Gelegenheit für Cajüten- und Zwischendeck-Passagiere, zum Ueberfahrtspreise von 120 Thalern in Cajüte und von 50 Thaler in Zwischendeck unter zollfreier Einführung der Effecten.

Am nächsten 15. October segelt von Hamburg nach

Laguaira und Puerto Cabello

das rühmlichst bekannte, schnellsegelnde, kupferbodene, zur Aufnahme von Passagieren aufs bequemste eingerichtete, dreimastige Schiff

Frithjof, Capitain G. J. Bentzon.

Die Passagiere erhalten nicht blos genügende Schiffskost, sondern solche auch von reellster Güte, es findet auch Extra-Verabreichung von Wein und Bier Statt und ist für die Bequemlichkeit und Gesundheit der Zwischendeck-Räume mit Umsicht gesorgt. Herr Adolph Tiedge in Hamburg, welcher die Expedition der Schiffe besorgt, hat der dortigen Behörde eine Kaution von 10000 Mark Banco bestellt, den Auswanderern ist demnach hinreichende Garantie für Erfüllung aller rechtlichen Ansprüche geboten. Eine überfüllte, ungeordnete Beförderung wird niemals stattfinden.

Die beiden, im Laufe dieses Sommers bereits expedirten Schiffe gingen im Mai und Juli mit circa 200 deutschen Auswanderern von Hamburg nach Venezuela ab, das erstere ist nach einer nur 32tägigen Reise dort eingelaufen. Bald dürfte auch eine regelmäßige Paketfahrt dorthin eingerichtet werden.

Nähere Nachricht ertheilt Herr Adolph Tiedge in Hamburg, so wie der General-Agent für Schlesien

Carl Friedrich Appun, Buchhändler in Bunzlau.

4376. Bei ihrem Abgange von Peterwitz nach Münsterberg sagen allen ihren Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl
der Kunstgärtner Augspach nebst Frau.

4359. Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich von Salzbrunn zurückgekehrt, von heut ab täglich zu sprechen bin. P. Th. Lehmann, Optikus.

4362. Zur Einsendung der 5% freiwilligen Staats-Anleihe vom Jahre 1848, behufs Reducirung auf 4½%, die bis zum 30. November d. J. geschehen muß, empfiehlt sich
Abraham Schlesinger in Hirschberg.

4362.



Dampfschifffahrt
zwischen Stettin und Frankfurt a. d. O.

Vom 18. September c. ab
wird jeden Montag und Donnerstag regelmäßig ein Dampfschiff mit Passagieren u. angehängtem Verschluß-Kahn
von Stettin u. d. Frankfurt a. d. O.
expedirt werden.

Abgang von Stettin Morgens 5½ Uhr, Abgang von Frankfurt a. d. O. Morgens 6 Uhr.

Die zu verladenden Güter müssen spätestens Mittwoch und Sonnabend bis Abends 7 Uhr eingeliefert werden.

In den Frachtsätzen hat eine Abänderung stattgefunden und sind die bezüglichen Taxen und Bedingungen in unserm Comtoir, Speicherstraße Nr. 69a, bei den Herren Herrmann & Comp. in Frankfurt a. d. O., so wie auf den Dampfschiffen einzusehen und resp. zu empfangen.

Stettiner Dampf-Schleppschifffahrts-Gesellschaft.

4367. Dem Unterzeichner des Inserats Nr. 2825 in Nr. 51 des Boten a. d. Riesengebirge E. Lorenz zur gefälligen Erwiderung, daß von dem nicht Sachverständigen Großschäfer Gerlach zwar ein Kalb, dagegen von Erstgenanntem als Sachverständigen Kuh und Kalb zu Ober-Wohnsdorf, unter Anerkennung von Wassersucht, die gar nicht vorhanden, geopfert worden ist.

Wenn nun E. Lorenz räth, daß von nicht sachverständigen Leuten solche Sachen gar nicht unternommen werden möchten; so hat derselbe gewiß nicht bedacht, daß ihm, als Sachverständigen, ähnliches in so kurzer Zeit, wo der Verlust ein größerer, vorkommen würde, weshalb es sehr gut sein dürfte, seiner gestellten Anfrage selbst zu genügen, da es jederzeit besser ist, erst die Splitter aus seinem Auge zu ziehen, ehe man nach anderer Leute Balken greift. — †

Verkaufs-Anzeigen.

4378. Eine Freistelle, in gutem Bauzustande, mit 9 Scheffel Acker, Boden erster Klasse, ist in Mittel-Gutschdorf bei Striegau zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei Karl Unverricht daselbst.

4261. **Haus-Verkauf.**
Das Haus nebst Obst- und Gemüse-Garten Nr. 153 zu Herischdorf, nahe an Warmbrunn gelegen, ist veränderungshalber aus freier Hand für das Meistgebot auf den 29. d. M. Nachmittags 2 Uhr in der Behausung zu verkaufen.
Die Finger'schen Erben.

4132. **Guts-Verkauf.**
Die Scholtisei zu Donnerau, wozu 200 Morgen Land und Wiesen, will ich mit den dazu gehörigen Regalien unter billigen Bedingungen verkaufen.
Salzbrunn, den 10 September 1851. Krinke.

4401. **Freiwilliger Verkauf.**
Das Joseph Kraunersche Auenhaus nebst Garten No. 161 zu Arnsdorf, taxirt auf 170 Thaler, soll meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, und ist dazu auf
den 8. October c. Vormittags 10 Uhr
in dem hiesigen Gerichtskretscham ein Termin anberaumt, was Kauflustigen hiermit zur Kenntniß gebracht wird.
Arnsdorf, den 23. September 1851.
Das Ortsgericht. Borkmann.

4319. **Haus-Verkauf.**
Das am Niederringe in Goldberg gelegene, früher dem Kürschnermeister Wiener gehörige, fast noch neue, ganz massiv gebaute Wohnhaus Nr. 50, enthaltend: einen Kaufladen, 5 Wohnstuben nebst 2 Alkoven und sonst nöthigen Gelaß, steht sofort billig zu verkaufen. Dem Käufer werden die annehmbarsten Bedingungen zugesichert. Falls sich nicht ein annehmbarer Käufer finden sollte, so ist dasselbe im Ganzen oder auch Einzeln zu vermiethen. In beiden Fällen kann das Haus sogleich bezogen werden.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Lehrer Kosche in Goldberg.

4313. **Zum Verkauf sind mir übergeben:**
Ein ganz massives Haus mit Garten, in einem großen Dorfe, in der Nähe der beiden Kirchen, als Fleischerei eingerichtet, auch zu jedem andern Geschäft sich eignend, für 500 Thaler.
Eine Schankwirthschaft mit Garten und Kegelbahn, ganz massivem Haus und Stallung, in einer belebten Kreisstadt, mit Schank-Utensilien, für 2400 Thaler.
Ein ganz massives Haus in einer Kreisstadt und an einer sehr belebten Straße gelegen, mit einem gut eingerichteten kaufmännischen Geschäft von bekanntem Renommée, für 3200 Thaler.
Ein herrschaftliches Wohnhaus, am hiesigen Bahnhofe gelegen, mit Stallung, Garten u. s. w., für 5000 Thaler.
Näheres beim Commissionair Berger zu Freiburg.

4126. **Verkaufs-Anzeige.**
Eingetretener Familien-Angelegenheiten halber ist ein ganz massiv gebauter Gasthof in einem großen Gebirgsdorfe, nahe bei einem Badeorte, sofort, ohne Einmischung eines Dritten, aus freier Hand zu verkaufen. Ernstlichen Käufern weiset auf portofreie Anfragen die Expedition des Boten den Verkäufer nach, mit welchem sofort unterhandelt und abgeschlossen werden kann.

4391. **Freiwilliger Verkauf.**
Veränderungshalber ist eine laudemialfreie Gärtnerstelle in einem großen Dorfe, welches eine halbe Meile von der Kreisstadt Schönau entfernt liegt, sofort mit vollständigem todten und lebenden Inventarium aus freier Hand zu verkaufen. Zu derselben gehören 30 Scheffel sehr schöner nahgelegener Acker, circa 8 Scheffel Busch und Wiese, und ein großer Obst- und Grasegarten. Das Wohn- und Scheunengebäude befindet sich in ganz gutem Bauzustande.
Nähere Auskunft ertheilt den darauf reflektirenden Käufern auf mündliche oder portofreie Anfragen
der Gerichtsschreiber Schönholz.
Schönwaldau, den 23. September 1851.

4092. Täglich frische Hefen bei
Louis Pleßner in Jauer.

4354. Da Unterzeichneter von jetzt ab ein Getraide-Geschäft entrirt, so ersucht ganz ergebenst alle geehrten Consumenten um gütigen Zuspruch Otto.
Hirschberg den 24. September 1851.

4357. Schotten,
Neue Matjes-,
Holländische u. marinirte Heringe
empfiehlt billigst
Hirschberg. A. Spehr.

4377. Eine sehr gute dauerhafte Geldkasse, mit vielen Riegeln versehen und einem verborgenen Werke inwendig, ist billig zu verkaufen; wo? ist in der Expedition des Boten zu erfragen.

Anzeige.
Zum bevorstehenden Schönauer Jahrmarkt empfiehlt eine Auswahl von Damenputz aller Arten, Mäntel, Burnusse u. s. w. zu den billigsten Preisen.
H. Rossin. M. Pohle.
Das Logis ist im Gasthof zum schwarzen Adler.

4356. Neu erhaltene Sendungen von Bütten- und Maschinen-Schreib-Papieren, mit und ohne Linien, ferner Zeichen-, Noten- und Seiden-Papiere in diversen Sorten, auch andere Schreib-Materialien- und Buchbinder-Waaren jeder Art bei
W. M. Trautmann in Greiffenberg.

4368. Unterzeichnete Kaufleute in Löwenberg zeigen hierdurch ergebenst an, daß sie am bevorstehenden Löwenberger Jahrmarkt nur am Sonntag d. 5. October in ihren Buden feil haben, am 2. Jahrmarktstage aber wegen des Versöhnungsfestes sämmtlich ihre Verkaufslokale geschlossen haben. Wir bitten unsere geehrten Kunden hiervon gefälligst Notiz zu nehmen und sich mit ihren Einkäufen darnach richten zu wollen.
Jakob Landsberger. L. Brunn früher Simon.
Robert Wollenberg. L. Hamburger.
Heimann Levy. Friedrich Guhrauer.

Parmesan-
Schweizer Kräuter-
Emmenthaler Schweizer- } Käse
Holländischer
Limburger- und Hartmannsdorfer-
4358. bei Agnes Spehr.

4355. **Graue Packpapiere,**
ebenso Druck-Makulatur empfiehlt möglichst billig
F. W. Trautmann in Greiffenberg.

4304. **Ausverkauf.**
Wegen gänzlicher Niederlegung des Geschäfts stehen noch zwei erst ganz neu gebaute halb- und ganzgedeckte zweispännige Fenster-Chaisen, beide mit vier C-Federn und eisernen Axen gut und dauerhaft gebaut, um sehr billige Preise zu verkaufen beim Schmiedemeister und Wagenbauer Müller in Schönau.

4375. Eine fast neue Watte-Maschine, neuester Construction, steht bei mir wegen Mangel an Raum sehr billig zu verkaufen. L. Meyer in Bunzlau.

4361. Meine seit Jahren so sehr beliebt gewordenen
Pracht-Kerzen,
welche sowohl im Ansehen (durch bedeutende Beimischung von weißem Wachs), als auch durch ihren schönen, sparsamen und egalen Brand das Wiener Fabrikat bedeutend übertreffen,
bis jetzt à Pack 12½ Sgr. kosteten,
bin ich von nun an in den Stand gesetzt:
à Pack 11½ Sgr.,
à preuß. Pfund (ohne Emballage gewogen) 13¼ Sgr., der besonderen Beachtung eines geehrten Publikums zu empfehlen, und bemerke, daß diese Pracht-Kerzen, mit meinem wohl genügend bekannten Golddruck-Etiquett und meiner Firma in Rothdruck versehen
nur von mir zu beziehen sind.
Partie-Abnehmern üblichen Rabatt.
Vor Nachahmung meiner Etiquetten wird gewarnt.
Eduard Nickel in Breslau, Albrechtsstraße 7.
Niederlagen dieser Prachtkerzen sind errichtet in
Hirschberg bei A. Spehr,
Ohlau bei W. Wolff.

Kauf-Gesuche.

4333 **Alle Sorten Aepfel**
kauft C. S. Häusler.

4255. **Aepfel jeder Art**
kauft **Laband.**

4230. **Aepfel**
kauft Kassel (Priestergasse).

4334 **Birnen zum Backen**
kauft C. S. Häusler.

Kauf- oder Miethgesuch.

4346. Ein gebrauchter Flügel wird zu kaufen oder zu miethen gesucht in Schmiedeberg No. 376.

Zu vermiethen.

4381. In dem Hause No. 1 am Markte ist eine Wohnung von 6 Stuben zu vermiethen. Näheres bei
Carl Vogt.

4403. Der erste Stock im Hause No. 6 am Marktplatze ist zu vemiethen und künft. Neujahr zu beziehen.
Hirschberg. Ernst v. Uechtritz.

4389. Zu vermiethen ist der 2te Stock, bestehend in Vorder- und Hinterstube, mit hinlänglichem Gelaß und Bequemlichkeiten, und kann schon zu Michaeli d. J. bezogen werden bei
Bergmann unter der Garnlaube.

4361. In dem ehemaligen Link'schen Hause No. 846 ist in dem zweiten Stock eine freundliche Wohnung für eine oder zwei Personen zu vermiethen und bald zu beziehen.
M. Sachs & Söhne.

Personen finden Unterkommen.

4311. Eine Adjuvanten-Stelle, bei freier Station, mit einem Gehalte von 45 – 50 rtl. verbunden, ist hier zu besetzen. Darauf Reflectirende wollen sich baldigst melden bei dem Pastor Richter.
Rudelstadt bei Landeshut, den 18. September 1851

4363. Ein Präparand mit guten Zeugnissen, in dem Alter von 17 bis 18 Jahren, der im Stande ist in einer Elementarschule beim Unterrichten Hülfe zu leisten, kann in einem Kirchdorfe in der Gegend von Haynau bei freier Station und einer seinen Leistungen angemessenen Besoldung alsbald eine für seine Fortbildung günstige Anstellung finden. Wo sagt bei portofreien Anfragen die Expedition des Boten.

4398. **Offene Adjuvanten-Stelle.**
Beim Cantor Trautmann zu Ober-Wiesa bei Greiffenberg kann ein Schulamts-Candidat sogleich als Hilfslehrer eintreten. Darauf Reflectirende wollen sich daher, versehen mit den nöthigen Zeugnissen, bei Obengenanntem baldigst melden.

4392. Zwei Cigarrenmacher können sofort Arbeit erhalten beim Taback-Fabrikant
Carl Gaedicke in Wiegandsthal bei Friedeberg a/Q.

4348. Eine tüchtige Wirthschafterin, die sowohl in der Milchwirthschaft wie in der Küche erfahren sein muß, wird sogleich oder zu Michaelis auf einem Stadtgute bei Hirschberg gesucht. Auch wird daselbst noch ein ordentliches Hausmädchen verlangt.
Das Nähere ist zu erfahren in der Exped. des Boten.

Personen suchen Unterkommen.

4309. Ein evangel. Schulamtskandidat, mit guten Zeugnissen versehen, sucht baldigst ein Unterkommen als Lehrer, Hülfslehrer oder Hauslehrer.
Das Nähere in der Expedition des Boten.

4374. Eine gesunde kräftige Amme weiset die Hebamme Siegert in Arnsdorf nach.

Lehrlings-Gesuch.

4263. Ein gesitteter Knabe, welcher Lust hat Buchbinder zu werden, kann sich melden bei Hankel zu Freiburg.

Gefunden.

4390. Ein schwarz und weiß gefleckter Wachtelhund hat sich zu Unterzeichnetem gefunden. Innerhalb 8 Tagen bitte ich denselben gegen die Fütterungs- und Insertions-Kosten abzuholen, widrigenfalls ich ihn als mein Eigenthum erachte. Gottlieb Müller, Gärtner.
Cunnersdorf den 25. September 1851.

Verloren.

4372. Am Montage den 22. September ist auf dem Reichendamme, auf dem Fußwege von Warmbrunn nach Wernersdorf, eine zweigehäusige Taschenuhr verloren worden. Der ehrliche Finder, der solche im Reichengarten zu Warmbrunn, oder in der Expedition des Boten abgiebt, erhält einen Thaler Belohnung.

4387. **Verloren.**
Am Donnerstag, den 18. September d. J. sind auf dem Wege von der Brauerei in Seidorf bis nach Brückenberg, vier goldene Ringe verloren worden; der ehrliche Finder wird freundlichst gebeten, selbige in der Expedition des Boten gegen ein angemessenes Douceur gefälligst abzugeben.

4373. Ein gelbgefleckter Hund ist am 7. September in Hirschberg abhanden gekommen; man bittet ihn abzugeben an Sattlermeister Liersch in Herischdorf.

Geld-Verkehr.

4388. Capitalien von 50, 200, 300, 500, 600, zweimal 1000 Rthlr. und 1500 Rthlr. Kirchengeld, und ein Capital von 2500 Rthlr. sind sofort und Weihnachten auszuleihen.
Näheres sagt Commissionair G. Meyer.

4314. **Kapitalien**
von 9000, 4000, zweimal 1000, zweimal 300 und 200 Thlr. sind gegen genügende Sicherheit auf ländliche Besitzungen sofort zu vergeben durch C. Berger,
Commissionair in Freiburg.

Einladungen.

4386. Zur
Erntekirmes in Boberröhrsdorf
beehrt sich auf Sonntag, den 28. September, ergebenst einzuladen. Es findet dabei Concert und später Tanzmusik, ausgeführt vom Musikchor des Herrn Mon-Jean, statt. Süßmann, Brauermeister.

4371. **Kirmes-Einladung.**
Da vom 30. September bis 5. Oktober c. in Wernersdorf bei Warmbrunn die Kirmes abgehalten wird, so ladet Unterzeichneter hierzu freundlichst und ergebenst ein. Den 1. und 3. Oktober werden Scheibenschießen um Geld stattfinden, wozu die Herren Schützen um recht zahlreichen Besuch bittet Berndt.

4393. **Zur Kirmesfeier,**
Mittwoch den 1. October, so wie Sonntag den 5. October, wobei auch ein Kegelschieben um fettes Schweinefleisch stattfindet, ladet hiermit ganz ergebenst ein
J. G. Wagenknecht, Scholtisei-Besitzer.
Meffersdorf im September 1851.

4360. **Einladung zur Kirmes**

Auf Sonntag den 28., Dienstag den 30. und Sonntag den 5. Oktober ladet ganz ergebenst ein

Feige, Schankwirth.

Eichberg, den 22. September 1851.

4403. **Einladung.**

Sonntag den 28. Septbr., zum Schluß der Badevergnügen, **Tanzmusik** mit vollständigem Orchester.

Auf Donnerstag den 2ten und Sonntag den 5. Oktbr.

zur Kirmesfeier

lade ich meine sehr geehrten Gönner und Freunde ergebenst ein, und versichere beste Verabreichung von Speisen und Getränken, so wie prompteste Bedienung.

Recht zahlreichen Besuch erwartend, empfiehlt sich

C. R. Schönfeld im Gesellschaftsgarten.

Warmbrunn, den 26. September 1851.

4404. **Ergebene Einladung**

zum **Kirmesschießen** aus beliebigen Büchsen auf Donnerstag den 2. Oktober, wobei Tanzmusik stattfindet. Um zahlreichen Zuspruch bittet

der Gastwirth Wieland zu Langenau.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 25. September 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	10	—	2	3	—	1	26	—	1	12	—	—	25	—
Mittler	2	6	—	2	1	—	1	24	—	1	9	—	—	24	—
Niedriger	2	4	—	1	28	—	1	18	—	1	6	—	—	23	—

Erbsen | Höchster | 1 | 20 | — | Mittler | 1 | 15 | — |

Schönau, den 24. September 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	8	—	1	28	—	1	21	—	1	9	—	—	25	—
Mittler	2	6	—	1	27	—	1	18	—	1	7	—	—	23	—
Niedriger	2	4	—	1	26	—	1	15	—	1	5	—	—	21	—

Erbsen: Höchst. 1 rtl. 24 sgr.

Butter, das Pfund: 4 sgr. 9 pf. — 4 sgr. 6 pf. — 4 sgr. 3 pf.

4380. **Einladung.**

Zur **Erndte-Kirmes**, auf Sonntag den 28. September ladet ergebenst ein **Wehner** in Seidorf.

4366. **Einladung.**

Auf Verlangen mehrerer Herren Schützen soll kommenden Sonntag, den 28. d. M., ein Scheiben-Schießen aus Pürschbüchsen, mit und ohne Diopter, abgehalten werden, wozu ergebenst einladet **C. Frühauf.**

Rudelstadt, den 22. September 1851.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 23. September 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour., 2 Mon	—	141 1/3
Hamburg in Banco, à vista	—	150 1/2
dito dito 2 Mon.	—	149 1/2
London für 1 Pfd St., 3 Mon.	6. 21 5/6	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100 1/12	—
dito - - - - - - - - 2 Mon	—	99 1/6
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	95 1/2	—
Kaiserl Ducaten - - - -	95 1/2	—
Friedrichsd'or - - - - - -	113 2/3	—
Louisd'or - - - - - - - - -	—	108 3/4
Polnische Bank-Bill. - - -	—	94 1/12
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	85 1/2	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.		88 5/12
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl	122 1/2	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	103 1/2	—
dito dito dito 3 1/2 p. C.	94 7/12	—
Schles Pf. v. 1000 Rtl., 3 1/2 p. C.	96 7/12	—
dito dt. 500 - 3 1/2 p. C.		—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	103 3/4	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p. C.	96	—
Disconto - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 23. September 1851.

Oberschl. Lit. A. - - - -	135 5/12 Br.	Köln-Mindener - - - -	—
= B. - - - -	122 7/12 Br.	Niederschl.-Märk. - - -	92 7/12 G.
= Priorit. - - - -	98 1/4 Br.	Sachs.-Schl. - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib.	76 3/4 Br.	Krakau-Oberschl. - -	82 1/4 Br.
= Priorit. - - -	—	Fr.-Wilh.-Nordb. - -	35 G.

Der Bote aus dem Riesengebirge wird **Mittwoch** und **Sonnabend** ausgegeben. — Es kann darauf bei allen Königl. Wohllöbl. Postämtern der Monarchie Bestellung gemacht werden, und durch dieselben bezogen kostet das Quartal 12 1/2 Sgr. Pränumeration, wodurch jeder resp. Theilnehmer allwöchentlich die betreffenden Nr. durch die Eilposten erhält. Wer ein Exemplar auf diese Weise zu beziehen wünscht, darf nur bei dem Wohllöbl. Postamte seines Wohnortes die Bestellung einreichen und pränumeriren, nicht aber, wie es öfters der Fall ist, sich vorher direkt mit der Bestellung an uns wenden. Außer den Wohllöbl. Postämtern nehmen unsere bekannten Herren Commissionaire in **Bolkenhain, Bunzlau, Friedeberg, Goldberg, Görlitz, Greiffenberg, Hainau, Jauer, Landeshut, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Schmiedeberg, Schönau, Schweidnitz, Striegau, Warmbrunn** und **Wigandsthal** jederzeit Bestellungen an. Durch dieselben wird ebenfalls das Quartal (pr. 26 Nr.) für 12 Sgr. Zahlung besorgt. — Bestellungen, so wie Insertions-Aufträge werden franco erbeten. Insertionen, die in die jedesmaligen wöchentlichen Nr. kommen sollen, **müssen** bis **Montag** und **Donnerstag** Mittag 12 Uhr eingesendet werden. Die Zeile kostet 1 1/4 Sgr. Insertions-Gebühr; größere Schrift verhältnißmäßig theurer.

Die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. **Gedruckt bei C. W. J. Krahn.**